

Kopf und Herz in Einklang bringen!

Im Gespräch mit Marco Bindelli

Neue Identität?

(an) Anlässlich der in der Johanni-Zeit in Deutschland veranstalteten Fußball-WM kamen bei vielen Zeitgenossen (auch in den anthroposophischen Medien) vermehrt nationale Glücksgefühle auf. Von neuer Identität, neuer Hoffnung im Hinblick auf das nationale Selbstverständnis der Deutschen etc. war da die Rede. Wie weit es mit dieser «neuen nationalen Identität» her ist, konnte man anhand des anschließend zwischen Israel und dem Libanon ausgebrochenen Krieges beobachten. Während Frankreichs Staatspräsident Chirac sofort und eindeutig Stellung auf Seiten der libanesischen Zivilbevölkerung bezog, konnte die deutsche Politikerriege keinesfalls an die zuvor beschworene neue nationale Identität anknüpfen. Die diesbezüglichen Äußerungen der Kanzlerin ließen an Mehrdeutigkeit nichts zu wünschen übrig – kurz: von neuer nationaler Identität keine Spur. Vollends aus dem Häuschen geriet die deutsche Volksseele dann aber, als Mitte August Günter Grass, der Deutschen liebster Schriftsteller, seine Mitgliedschaft in der Waffen-SS offenbarte. Dass ein Siebzehnjähriger im Wirbel des letzten Kriegsjahres in den Sog dieser Truppe geriet (wie unzählige andere auch) und diese «Jugendsünde» später nicht öffentlich beichtete, entzweite die deutschen Feuilletons wie selten zuvor eine solche Selbstenttüllung.

Was es tatsächlich heißt, im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert ein Deutscher zu sein, das wird man aber gerade in der jetzt zur Michaeli-Zeit erscheinenden Grass-Autobiographie «Beim Häuten der Zwiebel» wohl am allerbesten ersehen können.

Spiegel Internet

ist der Titel einer Betrachtung, die Andreas Neider anlässlich der Veränderungen des Internets in den letzten Jahren angestellt hat.

Seite II

Symphonie Eurythmie 2006

Erste Eindrücke einer Voraufführung zur Tournee der Goetheanum- und Eurythmeum-Bühne zum Mozart-Jahr auf

Seite IV

Marco Bindelli (Jahrgang 1964) ist seit 1987 in Stuttgart tätig. Nach einer Ausbildung zum Orchestermusiker und während seines Studiums am Anthroposophischen Studienseminar wurde er aufgefordert, die dortigen Studenten, später dann auch die Studenten am Eurythmeum und am Jugendseminar musikalisch zu unterrichten. Er hat sich dadurch eine langjährige Praxis im Unterricht des vierten Jahrsiebt erworben, aus der heraus er nun seit einigen Jahren in der Leitung des Stuttgarter Jugendseminars tätig ist. Seither unterstützt er auch aktiv die Arbeit der Sektion für das Geistesstreben der Jugend unter der Leitung von Elisabeth Wirsching.

Zu Beginn seiner Tätigkeit hatte Bindelli den Vorteil, dass er sich selber noch im vierten Jahrsiebt befand und somit in einer Disziplin, für die es keinerlei Lehrplan gibt, ganz aus der eigenen Erfahrung heraus arbeiten konnte. Daneben sammelte er reichliche Erfahrungen im Bereich der musikalischen Menschenkunde durch die Zusammenarbeit mit dem anthroposophischen Ärzteseminar unter Leitung von Thomas McKeen und später Armin Husemann. Der Zusammenhang des Musikalischen mit dem Menschsein war es, der ihn faszinierte. Diese Studien sind dann später in seine musikalisch-pädagogische Arbeit mit eingeflossen. Dabei arbeitet Bindelli hauptsächlich mit der menschlichen Stimme, d. h. im Chor mit den jungen Menschen, aber auch improvisatorisch mit verschiedensten Klanginstrumenten, vor allem von Manfred Bleffert. Dabei kommt es zu interessanten Kombinationen, wo dann professionelle Instrumentalisten mit Laien, die perkussive oder andere Instrumente spielen, und Chorstimmen zusammenwirken. Diese improvisatorische Arbeit, die er als «freies Musizieren» oder «dialogisches Musizieren» bezeichnet, kommt der Lernsituation des 4. Jahrsiebt besonders entgegen und wird deshalb von den jungen Menschen sehr geschätzt. Dabei kommt es auf das Zuhören-Können und das soziale Miteinander an. So hat Bindelli bei den großen internationalen Jugendbegegnungen der letzten Jahre (2002 – 2006), an denen immer auch die Sektion für das Geistesstreben der Jugend mitwirkt, große Erfolge beim begeisterten jungen Publikum erzielen können.

Was zeichnet nun die heutige Jugendgeneration, die zwischen 20 und 30 Jahre alt ist (also die Jahrgänge 1976 bis 1986) und mit der es Bindelli hauptsächlich zu tun hat, aus? Nachdem Bindelli in die Leitung des Jugendseminars eingestiegen war, fragte er sich, ob es

noch junge Leute gäbe, die sich wirklich für Anthroposophie interessieren. Er beobachtet, dass seit etwa fünf Jahren die Jugendlichen bereits im Vorstellungsgespräch ihr dezidiertes Interesse an Anthroposophie bekunden, was in den Jahren zuvor in dieser Weise lange Zeit hindurch nicht wahrgenommen werden konnte. Dabei ist der Anteil ausländischer Jugendlicher mit 50% sehr hoch, und gerade bei diesen, oft aus dem Osten Europas stammenden jungen Menschen wird besonders intensiv nach der Anthroposophie gefragt. Viele von diesen Jugendlichen engagieren sich dann im Anschluss an den einjährigen Aufenthalt im Jugendseminar (wobei viele von ihnen vorher eine Waldorfschule besucht haben) oder auch schon während dieser Zeit innerhalb der Jugendsektion und bereiten dort internationale Zusammenkünfte wie zuletzt «Connectivity» (16. bis 22. Juli 2006) in São Paulo vor. «Connectivity» versteht sich als ein globaler Impuls zur Vernetzung von bereits bestehenden Jugendinitiativen mit solchen, die gerade dabei sind, etwas tun zu wollen, und deshalb nach Anschluss suchen. Die «Connectivity»-Treffen finden abwechselnd in einem Jahr in Dornach, im nächsten dann irgendwo anders in der Welt statt.

In São Paulo waren in diesem Jahr z. B. eingeladen Julia Butterfly Hill, die als «Baumfrau» international bekannt geworden ist und sich aktiv für die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen für seine Umwelt einsetzt (www.circleoflife.org) oder Orland Bishop, der jugendliche Gangs in Los Angeles mit einem spezifisch aus afrikanischen Wurzeln hervorgegangenen Ansatz betreut (www.shadetreefoundation.org) oder Ashu Satvika Goyal, der sich mit der Initiative Nanhi Dunya in Dehra Dun in Nordindien für die Ausbildung von

Fortsetzung Seite II

Spiegel Internet

Das Leitmedium des 21. Jahrhunderts zeigt sein wahres Gesicht

Schaut man auf die Entstehung des Internet zu Beginn der 90er Jahre zurück, so bemerkt man, dass dieses nicht nur zum neuen Leitmedium des 21. Jahrhunderts geworden ist, sondern dass es, wenn man es einmal als ein eigenständiges Wesen betrachtet, ungefähr zwischen 13 und 16 Jahren alt ist, sprich: sich nun in der «Pubertät» befindet. Und in der Tat zeigt das Medium Internet in den letzten ein bis eineinhalb Jahren immer mehr sein eigentliches Gesicht.

Betrachten wir das Wesen des Internet einmal genauer: Auf Grundlage der Computertechnik ist ein weltweites Netz von Verbindungen entstanden, das man allgemein als Netz zur Information und Kommunikation ansieht. Aber ist es das wirklich? Bereits 1917 (16.11.1917, GA 178) macht **Rudolf Steiner** darauf aufmerksam, dass es der Menschheit in naher Zukunft gelingen wird, eine Technik zu erzeugen, die eine Art Abbild dessen sein wird, was das menschliche Gehirn mit seinen feinen elektrischen Strömen darstellt. Das Gehirn aber, so **Steiner** in vielen anderen Zusammenhängen, ist nichts anderes als ein gewaltiger Spiegelungsmechanismus, der es dem Menschen ermöglicht, zum Ich-Bewusstsein zu kommen. Diese Funktion bringt **Steiner** dann immer wieder in Zusammenhang mit der kosmologischen Bedeutung des Mondes als Spiegel der Sonnenstrahlung.

Diese Spiegelfunktion ist nun im Computer tatsächlich exakt nachgebildet, so wie **Steiner** es vorausgesagt hat. Das eigentliche Wesen enthüllt sich aber erst im Internet, nämlich in der dort perfektionierten Vernetzung von Informationen. Ähnlich wie unser Gehirn ständig neue Verschaltungen bildet, die dann entweder genutzt werden und sich weiter ausbilden oder ungenutzt bleiben und dann wieder verkümmern, ist es auch beim Internet so, dass sich ständig neue Ströme von Daten miteinander vernetzen und das über die ganze Welt hin. Und so wie sich das menschliche Gehirn im Laufe der Jahre immer weiter entwickelt (wie uns die moderne Hirnforschung gezeigt hat, ist diese Entwicklung im Prinzip nie abgeschlossen), so hat sich auch das Internet im Laufe der Jahre immer mehr entfaltet und ist jetzt etwa 14 Jahre alt.

Woran können wir das ablesen? In den letzten zwei Jahren sind zunehmend neue Arten von Websites entstanden, so genannte **Bloggs**, die in verschiedenster Form, (d. h. in Texten, Bildern, Videoclips oder Musik) eine Art von öffentlich sichtbarem Tagebuch darstellen sollen (siehe z. B. www.MySpace.com). Schaut man sich diese aber genauer an, so erlebt man darin eben jenen Spiegelcharakter, den das Internet als überdimensionale und künstliche Nachbildung des menschlichen Gehirns hat:

Es spiegelt seine Nutzer nur selbst. So wie im Märchen von **Schneewittchen** die böse Königin sich von ihrem Spiegel stets aufs Neue bestätigen lässt, dass sie die Schönste im Lande ist, so tut das auch das Internet. Aber diese Art der Selbstbespiegelung zeigt sich nicht nur in den **Bloggs**, wo sie am extremsten auftritt, sie zeigt sich bereits an der Basis des Internets, z. B. auf der Website des Internethändlers **amazon**: Kauft man dort ein, so erhält man ständig Bestätigungen seines Kaufverhaltens durch diverse Anzeigen wie z. B. «Kunden, die das Buch bestellt haben, was Sie jetzt gerade bestellen wollen, haben auch folgende Bücher angesehen», oder «weitere Empfehlungen für Sie», und dann tauchen lauter Titel auf, die ähnlichen Inhaltes sind wie das eben gekaufte Werk.

Das Internet spiegelt unser eigenes Verhalten, besonders unsere Vorlieben, und gibt uns damit das permanente Gefühl der Selbstbestätigung! Dadurch verlieren wir aber nicht nur die notwendige kritische Distanz zu uns selbst, sondern vor allem auch die Distanz zur Welt, denn auf diese Weise werden wir nie auf kritische, uns widerstrebende Anschauungen oder Inhalte stoßen. Und es geht sogar noch weiter. **Rudolf Steiner** bringt in den Vorträgen über «Notwendigkeit und Freiheit» (30.1. und 1.2.1916 in GA 166) ein wunderbares Bild: Hält man sich zwecks Selbstreflexion einen Spiegel vor Augen, dann sieht man das eigene Auge, aber was sieht man nicht? Die Welt! Denn will man die Welt wirklich anschauen, dann muss man den Spiegel wegnehmen. Der Spiegel verhindert den Blick auf die Welt!

Auf das Internet angewandt bringt uns dieses Bild dem wahren Charakter des **WorldWideWeb** noch ein Stück näher: Das Netz verbindet uns mitnichten mit «der Welt», es spiegelt uns nur selbst und ist deshalb auch so wichtig für viele Menschen, weil sie diese Selbstbestätigung durch kein anderes Medium so stark erhalten können. Was tut das Netz aber außerdem? Es verbirgt seinen Spiegelcharakter und gaukelt uns vor, wir seien durch den Spiegel (Bildschirme von Notebooks sind heute meist bereits verspiegelt) mit der Welt verbunden.

Eine radikale Sichtweise, aber sie wird heute auch von anderen empfunden. Denn diese Wirksamkeit erstreckt sich durchaus auch auf die gesamte Welt der Handys, insofern sie mehr und mehr die Funktion mobiler, internetfähiger Computer mit Telefonanschluss übernehmen. Einer, der diesen Charakter der Medienwelt durchschaut, ist wohl der Österreicher **Thomas Glavinic** mit seinem soeben erschienenen Roman «Die Arbeit der Nacht». (Ähnliche Überlegungen stellt übrigens der Goetheanum-Redakteur **Sebastian Jüngel** in seinem unlängst erschienenen Erzählbändchen «Der leere Spiegel» an.) Darin beschreibt **Glavinic** die Situation eines 35jährigen Mannes,

der eines Morgens beim Aufwachen feststellen muss, dass er allein auf der Welt ist: Kein Internet, kein Fernsehen, kein Handy mehr, kein menschlicher Kontakt, alle sind sie verschwunden. Und nun beginnt eine bedrückende und in ihrer Schauerlichkeit intensiv geschilderte Suche nach den Anderen, vor allem nach der geliebten Partnerin, die Tags zuvor eine Englandreise angetreten hatte. Hier ist die eigentliche Situation aller Mediennutzer exakt erfasst: Wir sind alleine und bespiegeln uns eigentlich nur selbst, wirkliches soziales Leben findet eigentlich (noch) nicht statt. So beginnt der Protagonist, sich selbst zu filmen und diese Aufnahmen dann zu studieren, bis er am Ende sich fragt: «Das Ich. Das Ich der anderen. Die anderen wahrnehmen. ... Wenn in irgendeinem Erdteil eine Unzahl von Menschen durch ein Unglück, durch eine Naturkatastrophe, durch Bomben umkamen, wieso spürte er nichts davon? ... So viel Leid? Und keine Signale?» Dieser Roman kann einen tatsächlich wachrütteln und zu der entscheidenden Haltung führen: Wenn ich die anderen, ja die Welt überhaupt wahrnehmen will, dann muss ich den Spiegel wegtun!

Andreas Neider

Kopf und Herz in Einklang bringen

Fortsetzung von Seite 1

entwurzelten Kindern engagiert (www.geocities.com/avikalindia/nanhi_dunya.htm). Das zeigt, dass die jungen Menschen ein spezifisches Interesse an sozialem und passioniertem Engagement für die globalen Probleme der Gegenwart haben, wofür das Netzwerk **IDEM (Identity through Initiative)** steht. Deshalb schauen sie auf die anthroposophische Bewegung immer mit der Frage: «Wenn Du Dich mit Anthroposophie beschäftigst, wie zeigt sich das in deiner praktischen Arbeit?»

Der zweite Aspekt der Arbeit in der Jugendsektion ist die Frage nach modernen Formen der Initiation. Wie findet diese heute statt, und was heißt es, «durch das Leben» eingeweiht zu werden? Dabei ist das Studium der Werke **Rudolf Steiners** nicht das Primäre, sondern die Frage nach heute lebenden Menschen, die den Initiationsgedanken selbstständig repräsentieren und auf entsprechende Fragen antworten können. **Bindelli** bemerkt abschließend, dass es ihm besonders wichtig erscheint, diesen positiven Willen, Kopf und Herz harmonisch mit einander zu verbinden, zu unterstützen.

Andreas Neider

Mehr zur Arbeit der Jugendsektion unter www.YouthSection.org, mehr über die sozialen Projekte und Initiativen unter www.idem-network.org mit Ablegern in Mitteleuropa, Skandinavien, Brasilien und Südafrika.

Weiteres Mitgliederforum

Bei einer weiteren Zusammenkunft des Kasseler «Mitgliederforum zur Zukunft der Landesgesellschaft» am 15. Juli 2006 traf man sich im ersten Teil mit den gleichzeitig tagenden Finanzverantwortlichen (Schatzmeistern) der Arbeitszentren und Mitgliedern der Konferenz. Dieser Arbeitsabschnitt, zu dem auch Rechtsanwalt **Dr. Ries** aus Stuttgart als Rechtsexperte eingeladen worden war, wurde von **Justus Wittich** eingeleitet und moderiert.

Dabei zeigte sich erneut, dass die in der Satzung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland verankerte Selbständigkeit der Arbeitszentren (Artikel 3a) zur Zeit zwar schon teilweise praktiziert wird, dass es aber aus juristischer Sicht auch möglich ist, dass die Arbeitszentren als große «regionale Gebietskörperschaften» alle ihre rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen und gestalten können – auf der Grundlage einer eigenen Satzung. Das hieße, anstelle der Landesgesellschaft würde das jeweilige Arbeitszentrum den Geschäftsführer, Arbeitszentrumsvertreter und andere Mitarbeiter selbst anstellen, Spendenbeschreibungen selbst ausstellen, das eigene Vermögen verwalten, eine eigene Steuernummer bekommen etc.

Dies entspräche auch ganz dem in der Satzung beschriebenen und jetzt auch vielerorts gewünschten freiheitlich-föderalistischen Aufbau der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (siehe dazu auch die Texte in den «Mitteilungen» von **Ulf Waltz**, Mai 2006, Seite 11/12, von **Wolfgang v. Fumetti**, April 2006, Seite 7/8 und von **Nana Göbel**, Juli/August 2006, Seite 3).

Damit korrespondierend wurde im zweiten Teil der Zusammenkunft unter maßgeblicher Mithilfe von **K. D. Bodack** versucht, eine Bildung der Landesgesellschaft «von unten», d. h. von ihren Mitgliedern her, zu beschreiben und konkret ins Auge zu fassen. Diese Herangehensweise soll beim nächsten Treffen weiter vertieft werden.

Weiterhin werden Formulierungsvorschläge für die Landesgesellschaft gesammelt, gegenübergestellt, per E-Mail versandt und gemeinsam mit schon eingesandten besprochen (Initiative **Sebastian Boegner**, email: fam.boegner@web.de).

Das nächste Forum findet am 16. September 2006 von 11 bis 18 Uhr wieder im **Anthroposophischen Zentrum** in Kassel-Wilhelmshöhe statt.

Ulrich Hölder

Anmeldungen bitte bis zum 10. September bei **Barbara Messmer**, Arbeitszentrum Frankfurt am Main (60433 Frankfurt, Hängelstraße 67, Telefon: 069/53 09 35 81, Fax: 52 68 47, email: azffm@web.de).

Verantwortlich für die Vorbereitung sind z. Zt. **Moritz Christoph**, **Barbara Messmer**, **Michael Schmock** und **Ulrich Hölder**.

Treffen der Arbeitszentrumsvertreter

Im Rudolf-Steiner-Haus Frankfurt/Main trafen sich am 3. August von 11.30 bis 17.30 Uhr **Sebastian Boegner** (AZ Berlin), **Wolfgang Drescher** (AZ Oberrhein), **Bernd Händler** (AZ Nürnberg), **Johannes Kehrer** (AZ Stuttgart), **Barbara Messmer** (AZ Frankfurt) und **Michael Schmock** (AZ Nordrhein-Westfalen). Entschuldigt hatten sich **Matthias Böltz** (AZ Nord), **Ingrid Hüther** (AZ Ost), **Florian Roder** (AZ München) und **Thomas Wiehl** (AZ Hannover).

Wolfgang Drescher warf die Frage auf: Was ist die Eigenart einer Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland? Im Gespräch rückte die Aufgabe Mitteleuropas mehr und mehr in den Vordergrund, so dass wir beschlossen, dieses Thema weiter zu behandeln. Dann wurde ausführlich und in besonnener Weise auf die Mitgliederversammlung zurückgeblickt. Nach der Mittagspause stellte sich **Bernd Händler**, der zum ersten Mal teilnahm, vor und wurde kurz mit den anderen bekannt gemacht. Die Veränderungen bei den Mitarbeitern im Sekretariat des Rudolf-Steiner-Hauses Stuttgart waren Anlass für einen Bericht von **Johannes Kehrer**. **Wolfgang Drescher**, **Bernd Händler** und **Barbara Messmer** berichteten vom Treffen der Konferenz am 15. Juli 2006 zur Autonomiefrage.

Beim Blick auf die nächste Konferenz (8. bis 10. September in Dresden) wurde vor allem die Satzungsbearbeitung besprochen. **Barbara Messmer** erzählte kurz vom Stand der Arbeit an der Satzung im «Mitgliederforum» (s. a. den Bericht von **U. Hölder**). Die AZ-Vertreter wollen vor der Konferenz per email über Satzungsvorschläge korrespondieren. **Sebastian Boegner** erhielt die Aufgabe, dieses Thema für die Konferenz vorzubereiten. Auch wird ein Zeitplan für die Vorbereitung bis zur nächsten Mitgliederversammlung zu erstellen sein.

Ferner sind für die nächste Konferenz Gäste aus Tschechien und England eingeladen, mit denen wir die Aufgabe Mitteleuropas, aber auch Strukturfragen sehr gut besprechen können. Als weitere Themen wurden angerissen: Neubeschreibung der Konferenz als Organ der Landesgesellschaft, die Bestellung eines zweiten Generalsekretärs, die Vorstandswahl in 2008, die Hochschulfrage. (Wer Genaueres erfahren möchte, wende sich an seinen AZ-Vertreter.)

Barbara Messmer, Michael Schmock

Erster Bericht der Urteilsfindungs-Kommission

Nach einer ausführlichen Vorbereitung am 1. Juli 2006 im Rudolf-Steiner-Haus Hannover fand am 22./23. Juli 2006 in den Räumen einer befreundeten Kanzlei das erste Interview statt. Auf Einladung der Kommission stand **Judith von Halle** zu einem ausführlichen

Gespräch zur Verfügung, das am 27. August 2006 fortgesetzt werden soll.

Ihre Darstellungen betrafen zum einen ihren biographischen Weg zur Anthroposophie, zum anderen die Stationen im engeren Umkreis innerhalb des Arbeitszentrums Berlin, die mit der Stigmatisierung am 8. April 2004 verbunden waren. Über den Inhalt ihrer Mitteilungen, gerade soweit es einzelne Personen betrifft, wurde Stillschweigen vereinbart. Für eine Dokumentation 2007 werden diejenigen Texte verwendet, die alle an den Interviews Beteiligten veröffentlicht werden wollen.

Die Begegnung stand im Zeichen vertrauensvoller Offenheit, getragen von der Hoffnung, einen Durchblick durch die sozialen Prozesse der Jahre 2003 bis 2006 vorbereiten zu können.

Dr. Erhard Kröner

Übungswege zum Jahreslauf-Erleben

Wie in den Jahren zuvor, fand auch in diesem Jahr um Johanni herum (1. Juli) die Jahresbegegnung der Mitglieder und Freunde des **Arbeitszentrums Stuttgart** statt. Diesmal hatte das für die Vorbereitung verantwortliche Initiativkollegium bestehend aus **Brigitte Teichmann**, **Rüdiger Fischer-Dorp** und **Johannes Kehrer** das **Carl Gustav Carus-Institut** in Öschelbronn als Veranstaltungsort gewählt, und etwa 80 Mitglieder aus dem Arbeitszentrum waren der Einladung gefolgt.

Unter dem Titel «Das Miterleben des Jahreslaufes und die Entwicklung des Herzdenkens – Übungswege» erlebten die Mitglieder einen durch das hochsommerliche Wetter stark unterstützten Übungstag. In gemeinsamem Bemühen konnten die Anwesenden unter Anleitung der Eurythmistin **Elisabeth Brinkmann** und der Musikerin **Brigitte Beidek** sich zunächst im Erlauschen neuer Klänge (Bleifert-Instrumente) erüben und versuchen, diese in Bewegungen zu übersetzen, was erstaunlich leicht gelang. Dabei ergaben sich den verschiedenen Charakteristika der Instrumente entsprechende, überraschende Bezüge zu den vier Jahreszeiten. Dieses Motiv des künstlerisch-übenden Umgangs mit den Qualitäten der Jahreszeiten zog sich durch den ganzen Tag hindurch und wurde durch die inhaltlichen Beiträge der beiden Carus-Institut Mitarbeiter **Armin Scheffler** und **Rolf Dorka** in schönster Weise ergänzt. Beide stellten im Hinblick auf ihre praktische Tätigkeit am Carus-Institut dar, dass es letztlich dieser künstlerisch-übende Ansatz ist, der es ihnen ermöglicht, Stoffesqualitäten neu wahrzunehmen, etwa in der Entwicklung eines neuen Arzneimittels gegen Neurodermitis auf Basis der Birkenrinde. Die herzlich-sommerliche Stimmung dieses Übungstages wird noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

Andreas Neider

Symphonie Eurythmie 2006 geht auf Tournee

Nach der äußerst erfolgreichen und von zahlreichen Zuschauern begeistert aufgenommenen Tournee «Symphonie / Eurythmie 2004» der Goetheanum- und Eurythmeum-Bühne (Stuttgart) mit einem Beethoven/Schostakowitsch-Programm folgt nun in diesem Herbst vom 15. September bis 7. Oktober eine ähnlich groß angelegte Tournee (mit Stationen in Wetzikon, Dornach, St.Gallen, Vevey, Karlsruhe, Stuttgart, Duisburg, Hannover, Kiel, Hamburg, Berlin, Kassel, Frankfurt/Main, Salzburg, Augsburg, Filderstadt und Rengoldshausen) mit einem besonderen Programm zum Mozart-Jahr: **Mozarts** Klavierkonzert Nr. 24 c-moll KV 491 und **Schnittkes** Konzert für Klavier und Streicher. Bei einer Voraufführung in Stuttgart konnte man das Tourneeprogramm schon bewundern und sich erneut von dieser künstlerisch auf ein höchstes Niveau geführten Eurythmie begeistern lassen.

Da ist zunächst ein zentrales Motiv des Programms, das sich jedoch in seiner Gänze erst Stück für Stück entschlüsseln lässt: der Auftrag an Mozart, ein Requiem zu schreiben, nicht für jemanden persönlich, sondern im Gedenken an alle Verstorbenen; denn das ist die Botschaft des kleinen Drei-Minuten-Einaktors von **Thornton Wilder** «Der graue Bote», der dem Programm als eine Art Präludium in eurythmischer Darstellung vorangestellt ist. Eröffnet wird der Abend allerdings musikalisch mit der «Maurischen Trauermusik» von Mozart. Da also klingt das Motiv des Totengedenkens bereits an.

Im ersten Hauptteil dann, dem dreisätzigen Klavierkonzert c-moll, scheint sich dieses Motiv nicht fortzuführen. Dennoch ist hier bei aller Heiterkeit und Leichte, die das Stück auch hat, durch die c-moll Tonart ein ernster Unterton anwesend. Dramatisch gesteigert und kontrastiert und damit zu einem grandiosen Höhepunkt geführt wird das Programm dann mit dem zweiten Teil, Schnittkes Konzert für Klavier und Streicher. Erst hier schließt sich nun der thematisch gesetzte Bogen, wird doch durch die herausragende Choreografie von **Carina Schmid** und **Benedikt Zweifel** deutlich, dass diese Musik auch eine Gedenkmusik ist, nämlich für die Toten des 20. Jahrhunderts! Der an Mozart ergangene Auftrag scheint also erst mit der Musik Schnittkes erfüllt zu werden, so deutet es diese grandiose Inszenierung an, in der einfach alles zu stimmen scheint: die Besetzung, die farblich-choreographische Gestaltung, die musikalische Leistung der wiederum hervorragend disponierten Gnessin-Virtuosin aus Moskau unter Leitung von **Mikhail Khokhlov** und die Solisten, allen voran **Nune Arakelyan** am Klavier im Schnittke-Konzert.

Der künstlerische Gesamteindruck dieses Abends ist in der Tat überwältigend, denn die sich an die Verstorbenen wendende Geste könnte durch kein anderes Medium wie eben

das der Eurythmie in dieser Intensität und Vollendung zum Ausdruck gebracht werden. Für sich in einem Konzert gehört würde man die beiden Stücke des Abends sicher ähnlich kontrastreich erleben, in eurythmisch vollendeter Form wie hier aber erschließt sich aus dieser Kontrastierung der Musik Mozarts mit der Musik Schnittkes das Entwicklungs drama der Gegenwart: Bei allen Katastrophen, in die hinein sich die Menschheit im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt hat, wird es erst jetzt und vielleicht gerade dadurch möglich, die geistige Welt wieder in unser Bewusstsein aufzunehmen. Für diese ergreifende Botschaft sei allen Beteiligten herzlichst gedankt.

Andreas Neider

Die genauen Daten der Tournee sowie die Kartenvorverkaufsstellen sind unter www.mozart2006.goetheanum.org oder unter der Telefonnummer der Tourneeleiterin Susanne Lin 0170/ 527 00 30 zu erfahren.

Nachtrag zum Protokoll der Mitgliederversammlung

(jw) Der **Manes-Zweig Hamburg** bittet um folgende Ergänzung des in der Juli-Ausgabe abgedruckten Protokolls der Mitgliederversammlung der Landesgesellschaft vom 19. bis 21. Mai 2006. Dort ist unter Punkt 34 zu lesen: «Antrag des Manes-Zweiges-Hamburg, die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V. vom zentralistischen Verein in einen föderalistischen Verein umzuwandeln. ... Der Antrag wurde nach der Aussprache zurückgezogen.»

Damit war seitens der Antragsteller nicht gemeint, den Antrag einfach fallen zu lassen, sondern nur vorläufig während dieser Mitgliederversammlung zurückzustellen, damit man das Anliegen in der laufenden Arbeit an der Verfassung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland weiter bewegen könne.

Neuer Termin für Symposium zur Hirnforschung

(an) Das in der Juli-Ausgabe für den 30. September 2006 angekündigte Symposium «Gehirn, Leib und Geist» musste wegen Erkrankung von **Dr. Ernst-Michael Kranich** auf den 18. November 2006 verschoben werden. Anstelle von Herrn Kranich wird der Chronobiologe und Chronomediziner **Prof. Max Moser** von der Uni Graz zu dem Thema «Das Herz tanzt mit der Welt – Bewusstseinszustände im Spiegel des Herzschlages» sprechen. Nähere Informationen über das im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart stattfindende Symposium sind bei der Agentur «Von Mensch zu Mensch» unter der Telefonnummer 0711/248 50 99 zu erhalten.

Eine bessere Welt schaffen

(an) Im Arbeitszentrum Berlin wird es am 18. und 19. November 2006 ein öffentliches Forum unter dem Titel «Eine bessere Welt schaffen» geben. Die Veranstalter hoffen, dass nach all den vielen Mitgliederversammlungen und Konflikten der letzten Jahre nun eine Periode der weltoffenen Arbeit beginnen kann. Veranstalter sind **H. Schörner** und **T. Bergmann** in Zusammenarbeit mit dem Arbeitszentrum Berlin. Nähere Informationen unter email: tbergmann@gmx.de oder telefonisch unter 030/852 42 72.

Immer mehr Waldorf- Krippen in Deutschland

(an) Ihr Erfolgskonzept bestehe aus einem zuverlässigen Tagesrhythmus, freier Bewegungsentfaltung, immer wiederkehrenden Spielen, Tänzern und Liedern sowie dem Lernen mit Natur-Materialien: In immer mehr deutschen Städten entstehen Waldorf-Krippen, berichtet die Zeitschrift ELTERN in ihrer aktuellen Ausgabe.

So gibt es im jetzt beginnenden neuen Kindergartenjahr etwa 50 Waldorf-Wiegestuben in Deutschland, die rund 600 Kinder unter drei Jahren betreuen. Hinzu kommen integrierte Kleinkind-Gruppen für Kinder unter drei Jahren in Waldorf-Kindergärten. Und viele dieser Kindergärten planen aufgrund des Bedarfes und der kommunalen Zuschüsse in naher Zukunft weitere Krippenplätze oder separate Wiegestuben. «Diese Einrichtungen boomen», zitiert ELTERN das baden-württembergische Büro der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Ein Arbeitskreis der Kindergartenvereinigung hat inzwischen Richtlinien für eine Weiterbildung der Erzieherinnen erarbeitet. Fortbildungen beginnen im Herbst im Kindergartenseminar Stuttgart und in der Freien Bildungsstätte «der hof» in Frankfurt/Main.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wittich (jw), Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart., Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail: neider@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2006: 40,- €). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 01, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Prospekte der Firmen Hess - Naturtextilien und Panda sowie ein Hinweis auf die Zeitschrift «Die Drei».